



Fußball-Fans und Polizisten sind sich nicht immer grün. Ein neuer Forschungsverbund will die Kommunikation zwischen den beiden Gruppen verbessern. (Foto: Klicker /pixelio.de)

## Dialog mit dem Fußball-Fan

**Wären Fußball-Fans mit Polizisten verheiratet, würde man wohl von einem „zerrütteten Verhältnis“ sprechen. Wie man die beiden Gruppen wieder an einen Tisch bringen und damit auch die Sicherheitslage rund um den Fußball verbessern kann, untersucht das neue Forschungsprojekt SiKomFan.**

Fußball-Fans und Polizisten hegen selten freundschaftliche Beziehungen. Wie groß die Spannungen zwischen den beiden Gruppen sind, zeigte sich wieder einmal Anfang des Jahres beim bundesweiten Fankongress in Berlin.

„Das Verhältnis war noch nie so schlecht“, „Es gibt keine Verhältnismäßigkeit bei den polizeilichen Maßnahmen, keine Transparenz, keine Selbstkritik“, „Wir haben kein Gewaltproblem, wir haben ein Polizeiproblem.“ Mit diesen Aussagen zitiert der Tagesspiegel Teilnehmer des Kongresses. Schon seit Langem gebe es deshalb keine direkte Kommunikation zwischen Fans und Polizei mehr, sagte ein Fanbeauftragter von Hertha BSC.

### Der Forschungsverbund SiKomFan

Das zu ändern hat sich der neue, bundesweite Forschungsverbund „SiKomFan“ vorgenommen. Er besteht aus fünf selbständigen Teilprojekten, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit Kommunikationsprozessen bei Fußballspielen beschäftigen.

Ziel des bislang größten Forschungsprojekts dieser Art in Deutschland ist es, die Kommunikationsstrukturen und -strategien aller an Fußballspielen beteiligten Akteure zu verbessern und so einen konstruktiven Dialog mit den Fans anzubahnen beziehungsweise zu intensivieren. Langfristig sollen auch die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung, vor allem der Reisenden, Anwohner und Zuschauer, im Zusammenhang mit Fußballspielen gestärkt

werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert das Projekt mit 3,3 Millionen Euro.

Unter den acht beteiligten Einrichtungen ist die Universität Würzburg mit dem Institut für Sportwissenschaft vertreten. Dessen Leiter, Professor Harald Lange, und sein Mitarbeiter Dr. Gabriel Duttler erforschen dort bereits seit mehreren Jahren „die unterschiedlichen kulturellen Ausprägungsformen von (Fußball-)Fans“. Für ihre Arbeit im Rahmen von SiKomFan erhalten sie rund 263.000 Euro.

### **Das Würzburger Teilprojekt**

Vor allem sozialwissenschaftliche Aspekte stehen im Mittelpunkt des SiKomFan-Teilprojekts, für das das Würzburger Institut gemeinsam mit Soziologen der Universität Münster verantwortlich ist. „Wir verfolgen einen qualitativen Ansatz und werden dafür in erster Linie Fußball-Fans und Menschen, die mit Fans eng zusammenarbeiten, interviewen“, beschreibt Gabriel Duttler die Aufgaben der Sportwissenschaftler der Uni Würzburg. Im Mittelpunkt stehe dabei der Gegensatz von Sicherheit und Freiheit.

Was das konkret bedeutet? „Bei fast jedem Bundesligaspiel werden heute die von auswärts angereisten Fangruppen von der Polizei bereits am Bahnhof empfangen und im Block möglichst ohne Kontakt zum Rest der Bevölkerung ins Stadion begleitet“, erklärt Duttler. Und bevor die Fans ins Stadion dürfen, müssen sie sich einer intensiven Einlasskontrolle unterziehen. Das alles bedeutet natürlich einen starken Eingriff in die Freiheit der so Behandelten. „Und wer sich in seiner Freiheit eingeschränkt fühlt, hat vermutlich keine Lust, mit demjenigen in einen konstruktiven Dialog zu treten, den er für diese Einschränkung verantwortlich macht“, so der Wissenschaftler.

Ob die verschiedenen Akteure das tatsächlich auch so sehen und wie sich das verhindern ließe: Das soll im Rahmen dieses Teilprojekts untersucht werden. Für die quantitative Seite sind die Soziologen aus Münster zuständig. Sie werden mit Fragebögen Anrainer, Fußball-Fans und unbeteiligte Nutzer von Bus und Bahn interviewen und die so gewonnenen Daten anschließend auswerten.

### **Interviews in ganz Deutschland**

An voraussichtlich zwölf bis 14 Standorten in ganz Deutschland wird sich Gabriel Duttler seine Interviewpartner suchen und dort, wenn alles so klappt, wie er sich das vorstellt, jeweils vier bis fünf Interviews mit Vertretern verschiedener Gruppen führen. Das sind nicht ausschließlich die Städte, in denen die Top-Spiele der 1. Bundesliga laufen. „Auch in der 2. und 3. Liga gibt es Vereine, die über eine ausgeprägte Fankultur mit langer Tradition verfügen“, sagt Duttler. Deshalb werden auch diese Ligen mit in die Untersuchung einbezogen.

„Die gesamtgesellschaftliche Rezeption des Ereignisses ‚Fußball‘ in den Blick zu nehmen und die vielfältigen Wechselwirkungen, die damit verbunden sind, zu betrachten“: So beschrieben die Wissenschaftler selbst ihre Aufgabe. Damit wollen sie ein – bislang nicht vorhandenes – umfassendes Bild des Forschungsfeldes zeichnen und eine darauf basierende neutrale und aussagekräftige Analyse gewährleisten. Bis es soweit ist, wird es allerdings noch ein wenig dauern: Das Forschungsprojekt SiKomFan ist auf drei Jahre angelegt.

## Ein Koch auf der Suche nach neuen Rezepten

**Shubhankar Kumar Bose ist als Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an die Universität Würzburg gekommen. Im Institut für Anorganische Chemie forscht er an neuen Methoden, organische Moleküle zu bauen. Und kommt sich dabei ein wenig wie ein Koch vor. Shubhankar Kumar Bose**



Shubhankar Kumar Bose  
(Foto: Gunnar Bartsch)

Im Labor zu stehen, verschiedene Substanzen zu mischen und zu verfolgen, was dann passiert: Das ist es, was Shubhankar Kumar Bose an der Chemie fasziniert. Das ist letzten Endes auch der Grund, warum der Inder seit gut zwei Jahren am Institut für Anorganische Chemie genau dieser Leidenschaft nachgeht. Als Humboldt-Stipendiat forscht Bose an neuen Wegen, funktionelle Untereinheiten dazu zu bewegen, sich zu einem einzelnen Komplex zu verbinden, der beispielsweise in der Medizin als Medikament zum Einsatz kommen kann. Mit Zink als Katalysator hat er dabei zuletzt gute Erfolge gehabt.

„Das ist ein wenig wie beim Kochen“, beschreibt der 34-Jährige seine Arbeit. Für ein bestimmtes Gericht seien alle Zutaten, Mengen und Zubereitungsschritte längst bekannt. Wer das Ergebnis hingegen verbessern möchte, müsse experimentieren. Bringt dieses Gewürz den gewünschten Erfolg, oder doch eher jenes? Auch ein Koch muss in solchen Fällen ausprobieren, ob das Ergebnis noch schmeckt, wenn er beispielsweise Pfeffer durch Paprika ersetzt. Und der Chemiker startet in solchen Fällen ein Screening: „Man testet dann eine bestimmte Komponente mit einer Vielzahl von Substraten und schaut, wie sie sich verhalten“, sagt Bose.

### Für diese Methode gab es 2010 den Nobelpreis

Die „palladiumkatalysierte Kreuzkupplung in organischen Synthesen“: Für diese Technik haben zwei japanische Forscher und ein Wissenschaftler aus den USA im Jahr 2010 den Nobelpreis für Chemie erhalten. Sie macht es möglich, mit Hilfe eines Katalysators aus Palladium komplexe organische Moleküle zusammensetzen. Die Nobelpreisträger lieferten damit sozusagen das Rezept, das Shubhankar Kumar Bose jetzt zu verfeinern sucht. Denn: „Palladium hat den Nachteil, dass es sehr teuer und außerdem toxisch ist“, sagt er.

Warum also nicht nach einem Metall suchen, das billiger ist und weniger Risiken mit sich bringt? – hat sich der Chemiker gedacht. Mit Kupfer habe er seine Experimente begonnen, später habe er es mit Eisen probiert, inzwischen ist er beim Zink gelandet. Anders als bei Eisen, bei dem die Ausbeute sehr gering war, seien die Ergebnisse mit Zink vielversprechend, sagt der Humboldtianer. Die Veröffentlichung in der International Edition der Fachzeitschrift „Angewandte Chemie“ haben die Herausgeber jedenfalls als „Hot Paper“ gekennzeichnet.

### Ein Stipendium gehört in den Lebenslauf

Shubhankar Kumar Bose hat an der Universität von Rajasthan, einem Bundesstaat im Norden Indiens, das Chemiestudium mit dem Master abgeschlossen. Am Indian Institute of Technology Madras in Chennai hat er promoviert und sich anschließend um ein Humboldt-Stipendium

beworben. „Das Humboldt-Stipendium hat in Indien einen hervorragenden Ruf“, sagt er. Wer dort eine akademische Karriere starten wolle, profitiert davon, Stipendiat gewesen zu sein. „Das ist enorm wichtig für den Lebenslauf!“

Sein Doktorvater habe ihm dazu geraten, nach Würzburg zu gehen, erzählt Bose. Zum einen, weil im Zentrum seiner Forschung damals das Element Bor stand – und in Würzburg zwei international führende Experten für dieses Element zu finden sind: Die Professoren Holger Braunschweig und Todd Marder. Zum anderen war Boses Doktorvater selbst Humboldt-Stipendiat im Würzburger Institut für Anorganische Chemie gewesen.

### Sehnsucht nach der Heimat

Ende März 2014 läuft Shubhankar Kumar Boses Stipendium aus. Voraussichtlich ein Jahr wird er dann noch in der Würzburger Chemie am Lehrstuhl von Todd Marder bleiben und seine Forschung vorantreiben. Danach allerdings will er wieder zurück nach Indien – schließlich, so sagt er: „I like my own country!“

Weitere „Humboldtianer“ wird die Pressestelle in den kommenden Wochen in lockerer Folge vorstellen.

## Minister Gabriel am Hubland

**Die Energieeffizienz von Gebäuden verbessern: Daran arbeitet das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) in Kooperation mit der Universität Würzburg. Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, informierte sich jetzt über die Arbeit des ZAE.**

Im Juni 2013 hat das ZAE Bayern in der Nähe des Würzburger Hubland-Campus sein neues Energieeffizienz-Zentrum (Energy Efficiency Center, EEC) eröffnet. In dem Gebäude sind viele innovative technische Lösungen für energieoptimiertes Bauen verwirklicht. Finanziell gefördert wurde der Bau vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, hat am 3. März das Forschungs- und Demonstrationsgebäude besucht und dabei die Arbeit des ZAE Bayern gewürdigt. Besonders interessierte er sich für die Ausstellung rund ums Thema „Energieeffizientes Bauen“, die im öffentlichen Besucherzentrum des EEC zu sehen ist.

Vladimir Dyakonov, Physik-Professor an der Universität Würzburg und wissenschaftlicher Leiter des ZAE Bayern, erklärte dem Minister die Ausstellungskonzeption gemeinsam mit Hans-Peter Ebert, der im ZAE den Bereich



Professor Vladimir Dyakonov (rechts), wissenschaftlicher Leiter des ZAE Bayern, gibt Bundesminister Sigmar Gabriel Einblick in die Würzburger Forschungsarbeiten.

(Foto: ZAE Bayern)

Energieeffizienz leitet. Dabei betonten die Wissenschaftler wie wichtig es sei, Schüler und Jugendliche für die Themen Energie und Nachhaltigkeit zu begeistern. Schon über 2000 Gäste haben die Ausstellung seit der Eröffnung des Gebäudes besucht.

### **Energetische Altbau-Sanierung vordringlich**

Ein Thema bei Gabriels rund eineinhalbstündigem Besuch war die Effizienzsteigerung im Energiesektor, besonders bei Gebäuden. Politik und Wissenschaft waren sich einig, dass die energetische Sanierung des Altbaubestandes eine vordringliche Aufgabe sei.

Minister Gabriel betonte in diesem Zusammenhang die wichtige Forschungs- und Entwicklungsarbeit des ZAE Bayern: „Was das ZAE hier leistet, ist für das Gelingen der Energiewende von riesiger Bedeutung. Denn da geht es nicht nur um Stromproduktion, sondern vor allem darum, wie wir effizienter mit Energie insgesamt umgehen.“

### **Wärmedämmsystem marktreif gemacht**

Der Minister erfuhr auch, wie das Würzburger Forschungsinstitut Ideen aus der Grundlagenforschung mit Partnern aus der Industrie zur Marktreife führt. Als Beispiel nannte Professor Dyakonov die Entwicklung von Vakuumisolationspaneelen. Dieses Wärmedämmsystem hat eine achtfach bessere Wirkung als herkömmliche Dämmstoffe und wird inzwischen von mehreren Unternehmen in Deutschland national und international vermarktet.

### **Aktuelle Schwerpunkte des ZAE**

Die aktuellen Forschungsschwerpunkte des ZAE liegen auf neuartigen Solartechnologien, Energiespeichern und energieeffizienten Gebäuden und Städten. Einen Eindruck davon erhielt Gabriel bei einem Rundgang durch das Forschungs- und Demonstrationsgebäude und bei Gesprächen mit Wissenschaftlern, Studierenden und Praktikanten.

## **Virtuelle Bootsfahrt durch Würzburg**

**Einfach mal kurz ins Boot steigen und das Würzburg um 1900 erleben – dieses Erlebnis machen drei Studierende der Uni Würzburg möglich. Mit ihrem virtuellen 3D-Modell erwecken sie das alte Stadtbild zum Leben.**

Stellen Sie sich vor, Sie steigen bei strahlendem Sonnenschein an der Löwenbrücke in ein Boot. Untermalt von Vogelgezwitscher und Wasserplätschern fahren Sie vorbei an den alten Hausfassaden und der Festung, bis die Reise an der Alten Mainbrücke endet. Möglich macht diese Eindrücke ein Projekt von drei Studierenden der Medienkommunikation an der Universität Würzburg: ein am Computer erstelltes dreidimensionales Modell des Würzburger Mainufers um das Jahr 1900 herum.

Rund 300 Stunden lang haben Jennifer Brach, Carolin König und Mirko Schäfer dafür alte Stadtpläne gewälzt, Fotografien und Postkarten ausgewertet und aus diesen Informationen das alte Würzburg rekonstruiert und sich dabei auf die Ansicht des Mainufers konzentriert.

Betreut wurden sie dabei von Professor Frank Steinicke und Hans-Rüdiger Beimler vom Lehrstuhl für Medieninformatik der Universität.

### **Ausstellung im Würzburger Rathaus**

Anlass für dieses Projekt ist die aktuelle Ausstellung der Geschichtswerkstatt zum 16. März, dem Jahrestag der Zerstörung Würzburgs im Zweiten Weltkrieg. Zur Eröffnung dieser Ausstellung wurde jetzt das virtuelle 3D-Würzburg im Rathaus präsentiert.



Carolin König, Jennifer Brach und Mirko Schäfer (v.l.) bei der Präsentation ihres virtuellen 3D-Modells.

(Foto: Julia Dreßen)

Das historische Dokumentationsmaterial haben die Studierenden von der Geschichtswerkstatt im Verschönerungsverein Würzburg zur Verfügung gestellt bekommen. In aufwendiger Detailarbeit haben sie damit rund 80 Objekte, wie Häuser, Brücken, Mauern und Laternen, mit verschiedenen Programmen am Computer modelliert, mit passenden Oberflächen versehen und dann in die 3D-Welt eingefügt.

Bereits im vergangenen Jahr haben Studierende der Medienkommunikation in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt ein 3D-Stadtmodell entwickelt. Es zeigt Momentaufnahmen der Domstraße von 1938 bis heute und der Zerstörung Würzburgs am 16. März 1945.

### **Animation wird am 16. März nochmal gezeigt**

Die Ausstellung der Geschichtswerkstatt ist noch bis Sonntag, 16. März, im Foyer des Rathauses zu sehen. Die Animation „Virtuelles 3D-Würzburg um 1900“ wird nur am 16. März noch einmal vorgeführt.

## **Spezialdiät ohne Kohlenhydrate**

**Die ketogene Diät ist eine Ernährungsform, die bei manchen Krebsformen und anderen Krankheiten zusätzlich zur herkömmlichen Therapie hilfreich sein könnte. Sie steht am Samstag, 22. März, im Mittelpunkt einer öffentlichen Info-Veranstaltung.**

Kaum Kohlenhydrate, dafür viel hochwertige Fette und Proteine: So sieht, vereinfacht gesagt, eine ketogene Diät aus. Die Wissenschaft hat in den vergangenen Jahren Hinweise dafür gefunden, dass eine solche Diät für manche Krebspatienten hilfreich sein könnte – zusätzlich zu den herkömmlichen Therapien wie Operation, Bestrahlung und Chemotherapie. Möglicherweise ist die ketogene Diät auch von Nutzen bei Multipler Sklerose und anderen Krankheiten.

Professorin Ulrike Kämmerer von der Würzburger Universitätsfrauenklinik befasst sich seit Jahren mit dieser Spezialdiät – und ist von deren positiven Effekten überzeugt: „Krebspatienten und Patienten mit systemischen Entzündungsreaktionen brauchen allgemein besonders

viel Fett“, sagt sie. „Außerdem haben die so genannten Keton-Körper, die der Organismus bei einer ketogenen Diät vermehrt bildet, krebs- und entzündungshemmende Eigenschaften.“

### Tagungsort und Anmeldung

Zusammen mit Wissenschaftlern von anderen Universitäten veranstaltet Kämmerer über die ketogene Diät nun eine öffentliche Tagung, die allen Interessierten offen steht. Sie findet am Samstag, 22. März, von 9 bis 17 Uhr im Hörsaal des Physiologischen Instituts am Röntgenring 9 in Würzburg statt.

Wer teilnehmen will, muss sich bis 20. März anmelden. Für Getränke und „ketogene Kostproben“ wird an der Tageskasse ein Unkostenbeitrag von fünf Euro erhoben. Ansonsten ist der Eintritt frei. Anmeldung: [Opens window for sending emailanmeldung@keto-bei-krebs.de](mailto:Opens window for sending emailanmeldung@keto-bei-krebs.de)

### Infos über die Referenten

Prof. Dr. **Jörg Klepper**, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Klinikum Aschaffenburg, ist Spezialist für die Behandlung von Kindern mit Epilepsieerkrankungen und Glukosetransporterdefekten mithilfe einer ketogenen Diät.

Dr. **Markus Bock** von der Charité Berlin hat die erste Studie für den Einsatz einer ketogenen Diät bei Multiple-Sklerose-Patienten geleitet. In Würzburg stellt er die Ergebnisse vor.

**Privatdozent Dr. Johannes Rieger**, ärztlicher Leiter des neuroonkologischen Forschungslabors am Universitätsklinikum Frankfurt, präsentiert die Ergebnisse einer Studie zur ketogenen Diät bei Patienten mit Glioblastom, einem Hirntumor.

**Ulrike Gonder**, Buchautorin und Spezialistin für kohlenhydratarme Ernährungsformen, spricht über den aktuellen Sachstand zu weiteren möglichen Einsatzgebieten einer ketogenen Diät bei neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson.

Prof. Dr. **Christoph Otto**, Leiter des Labors für experimentelle Chirurgie, Universitätsklinikum Würzburg, präsentiert Argumente gegen die ketogene Diät und wird sie sachlich diskutieren.

**Susanne Reidelbach**, Diätassistentin, betreut seit über 15 Jahren Patienten bei der ketogenen Diät. Aktuell arbeitet sie mit den KOLIBRI-Studienpatientinnen in der Rehaklinik am Kurpark in Bad Kissingen. Bei der Studie wird geprüft, wie sich verschiedene Ernährungsformen bei Brustkrebspatientinnen auswirken. Prof. Dr. **Monika Reuss-Borst** leitet die Studie und hat auch die ärztliche Leitung der Info-Veranstaltung in Würzburg übernommen.

## Salmonellen im Blick

**Wenn Salmonellen einen Menschen infizieren, lösen sie deutliche Veränderungen in den RNA-Mustern seiner Zellen aus. Auf diesem wenig erforschten Gebiet arbeiten Infektionsbiologen der Universität Würzburg – mit neuen Techniken und interessanten Ergebnissen.**

Kopfschmerzen, Fieber, heftiger Durchfall: Das sind die Symptome einer Infektion mit Salmonellen. Die krank machenden Bakterien gelangen zum Beispiel mit rohen Eiern oder nicht ganz durchgegartem Fleisch in den Darm. Die Infektionsquellen dürften sich herumgesprochen haben, denn in Deutschland ist laut Robert-Koch-Institut (Berlin) die Zahl der registrierten Fälle kontinuierlich gesunken: von über 72.000 im Jahr 2002 auf rund 21.000 im Jahr 2012.

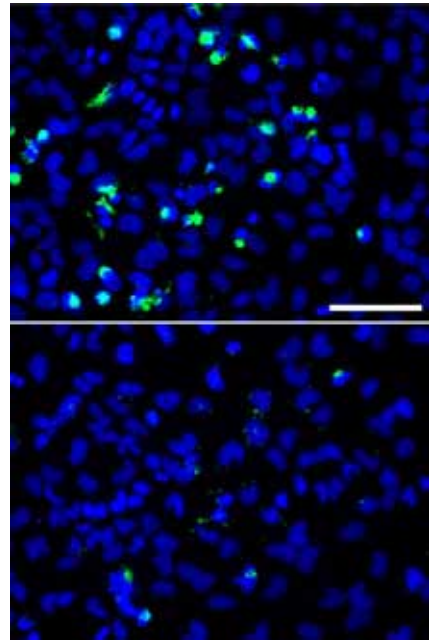
„An Salmonellen stirbt man als gesunder Mensch in der Regel zwar nicht“, sagt Jörg Vogel, Professor für Infektionsbiologie an der Universität Würzburg. Trotzdem bleibe Vorsicht angesagt – denn für Kinder, Senioren oder Menschen mit geschwächtem Immunsystem kann die Infektion durchaus lebensgefährlich werden. Bei diesen Personengruppen kommt es vor, dass die Bakterien den Darm durchbrechen und den ganzen Körper überfluten. Dann ist ein Krankenhausaufenthalt mit Antibiotika-Therapie nötig.

Weltweit gesehen sind Salmonellen ebenfalls problematisch. Vor allem in ärmeren Ländern verursachen sie jedes Jahr viele Millionen Typhus-Erkrankungen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt die Zahl der Todesfälle auf mehrere Hunderttausend. Dazu kommt das Problem, dass Salmonellen – wie auch viele andere Bakterien – zunehmend gegen Antibiotika resistent werden.

### Infektion verändert das RNA-Muster

Gründe genug also für die Wissenschaft, die Salmonellen weiter zu erforschen. Am Würzburger Institut für Molekulare Infektionsbiologie befasst sich die Biochemikerin Ana Eulalio mit einem neuen Aspekt: Sie will herausfinden, welche Rolle kleine regulatorische RNA-Moleküle (mikro-RNAs) beim Ablauf der Infektion spielen. Die kleinen Moleküle drosseln generell die Genaktivität, wobei jede einzelne mikro-RNA das bei vielen verschiedenen Genen tun kann.

Was schon bekannt ist: Sind die Salmonellen erst einmal in die Zellen des Menschen eingedrungen, verändert sich dort die Ausstattung mit mikro-RNAs sehr deutlich. Wehrt sich die Zelle damit gegen die Bakterien? Schaffen sich die Erreger auf diese Weise eine Umgebung, in der sie sich gut vermehren können? Oder haben die Veränderungen gar keinen Einfluss auf die Infektion?



Salmonellen (grün) in einer Kultur von menschlichen Immunzellen (blau). Durch die Aktivität einer speziellen mikro-RNA konnten die Bakterien in der Kultur unten die Zellen nicht infizieren.

(Fotos: Ana Eulalio)



Diese Fragen sind bislang nicht erforscht. Ana Eulalio geht sie mit einem neuen Ansatz an: Sie prüft systematisch, wie sich die fast 2000 verschiedenen mikro-RNAs des Menschen auf den Ablauf der Infektion auswirken. Das ist eine gewaltige Aufgabe, die sich aber mit der neuen Technik der Hochdurchsatz-Mikroskopie relativ zügig lösen lässt.

### **Voll automatisierte Experimente**

Die Wissenschaftlerin benutzt menschliche Immunzellen, die ein bevorzugtes Ziel von Salmonellen sind. Diese Zellkulturen werden mit jeder einzelnen der 2000 mikro-RNAs des Menschen in Kontakt gebracht. Zwei Tage danach werden die Kulturen mit Salmonellen infiziert, 24 Stunden später wird dann jede Kultur einzeln unter dem Mikroskop fotografiert. Anhand der Bilder wird schließlich überprüft, welche mikro-RNAs die Infektion begünstigt oder behindert haben.

Diese Experimente laufen voll automatisiert ab; durchgeführt werden sie bei Kooperationspartnern von Ana Eulalio in Triest (Italien). Dort war die Biochemikerin tätig, bevor sie 2012 als Leiterin einer Nachwuchsgruppe nach Würzburg wechselte. Müsste man die beschriebenen Experimente von Hand machen, wären mehrere Personen über Jahre beschäftigt. So aber dauert es nur wenige Tage, bis Ergebnisse vorliegen. Und die sehen bislang gut aus: Die Würzburger Forscherin hat schon verschiedene mikro-RNAs identifiziert, die eine Infektion mit Salmonellen unterdrücken. Als nächstes will sie die Details dieser Reaktion erforschen.

### **Mikro-RNAs als potenzielle Medikamente**

Ein akutes Gegengift für Salmonellen und andere Bakterien sei von diesen Forschungen nicht zu erwarten, betont Professor Vogel: „Mikro-RNAs könnten aber gut darin sein, eine Infektion langsamer zu machen – indem sie den Wirtszellen helfen, sich selbst zu helfen.“ Doch bis dahin sei es noch ein langer Weg. Und sicher werde die Medizin zur Behandlung von Infektionen auch künftig Antibiotika und andere Medikamente brauchen, die Bakterien zuverlässig abtöten.

Dass mikro-RNAs grundsätzlich als Medikamente in Frage kommen, hat Ana Eulalio in ihrer Zeit in Triest bewiesen. Dort beschäftigte sie sich mit der Rolle der kleinen RNAs bei Herzinfarkten: Sie fand mit ihrer Methodik mikro-RNAs, die die Regeneration der Herzzellen nach einem Infarkt fördern. Bei Mäusen wirkten die heilsamen Moleküle so gut, dass die Italiener nun weiter deren Eignung für einen Einsatz beim Menschen erforschen.

### **Ana Eulalio: Projekte und Person**

Das beschriebene Projekt von Ana Eulalio wird finanziell von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt. Gefördert wird die Wissenschaftlerin außerdem im Bayerischen Forschungsnetzwerk für Molekulare Biosysteme (BioSysNet).

Dessen Ziele: die Regulation des Erbguts auf zellulärer und molekularer Ebene verstehen, biologische Systeme als Ganzes erfassen, neue diagnostische Verfahren und Therapieansätze ermöglichen.



Ana Eulalio erforscht an der Uni Würzburg den Ablauf der Salmonellen-Infektion. (Foto: privat)

Ana Eulalio stammt aus Portugal. Sie hat dort Biochemie an der Universität Coimbra studiert; nach der Promotion forschte sie an Max-Planck-Instituten in Tübingen und Berlin. 2010 wechselte sie ans International Centre for Genetic Engineering and Biotechnology in Triest, von dort kam sie 2012 als Leiterin einer Nachwuchsgruppe ans Zentrum für Infektionsforschung der Uni Würzburg.

### Kontakt

Dr. Ana Eulalio, Institut für Molekulare Infektionsbiologie/Zentrum für Infektionsforschung, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, T (0931) 31-89078, ana.eulalio@uni-wuerzburg.de

## Lebenslanges Lernen in Europa

**International ging es im Februar am Institut für Pädagogik zu: Zehn Tage lang befassten sich dort 52 Studierende aus europäischen Universitäten mit dem Thema „lebenslanges Lernen“. Überrascht waren sie von der Vielfalt der Würzburger Weiterbildungslandschaft.**

Welche Strategien des lebenslangen Lernens verfolgen die Europäische Union und die UNESCO? Welche Bedeutung haben diese Strategien für europäische Staaten? Wie unterscheiden sich einschlägige bildungspolitische Aktivitäten in Deutschland, Portugal, Schottland, Italien und Ungarn?

Solchen Fragen gingen 52 Studierende und zehn Wissenschaftler aus verschiedenen europäischen Ländern nach. Sie trafen sich vom 10. bis 21. Februar an der Universität Würzburg zu einer Winter School im Rahmen des Erasmus-Intensivprogramms „Comparative Studies in European and International Strategies for Lifelong Learning“.

Gastgeberin war Regina Egetenmeyer, Professorin für Erwachsenenbildung/Weiterbildung am Institut für Pädagogik. Die Winter School diente zum einen der Internationalisierung des Master-Studiengangs „Bildungswissenschaft“ und kam damit auch den Würzburger Studierenden zu Gute. Zum anderen trug sie dazu bei, die internationale Sichtbarkeit der Würzburger Professur weiter zu erhöhen.

### Würzburger Einrichtungen erkundet

Ein Höhepunkt der Winter School war die Erkundung von vier Würzburger Weiterbildungseinrichtungen. Danach waren die Studierenden und Wissenschaftler von der Vielfalt der hiesi-



Die Teilnehmer der Würzburger Winter School zum Thema „lebenslanges Lernen“ im Hörsaalbau Z6. Vorne links die Würzburger Professorin Regina Egetenmeyer. (Foto: Institut für Pädagogik)

gen Weiterbildungslandschaft sehr beeindruckt. Im Rudolf-Alexander-Schröder-Haus ging es um das Spannungsverhältnis von humanistischen Bildungsidealen und Anforderungen des Weiterbildungsmarktes. In der Industrie- und Handelskammer wurde deren Weiterbildungsengagement ebenso vorgestellt wie die Lebensläufe einiger Lehrgangabsolventen. Bei der Akademie Frankenwarte gab es Einblicke in die politische Bildungsarbeit, während bei der Kolping-Akademie die berufliche Bildungsarbeit im Mittelpunkt stand.

### **Lebenslanges Lernen im europäischen Vergleich**

Ein weiterer Höhepunkt der Winter School war der Vergleich ausgewählter Aspekte des lebenslangen Lernens in unterschiedlichen Ländern: Wie unterscheiden sich die Ressourcen für lebenslanges Lernen? Welche Formen der Ausbildung gibt es in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung? Wie unterscheiden sich die Zugangsmöglichkeiten zur Hochschulbildung?

Zu diesen Fragen erstellten die Studierenden Papiere zur Situation in ihren eigenen Ländern. In Kleingruppen arbeiteten sie dann Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus und präsentierten ihre Ergebnisse auf Postern. Die Resultate stehen inzwischen auf der Homepage des Intensive Programmes unter [www.lifelonglearning.uni-wuerzburg.de/comparative\\_project\\_work](http://www.lifelonglearning.uni-wuerzburg.de/comparative_project_work)

### **Von Gästen aus Europa unterrichtet**

Vom Verband für Europäische Erwachsenenbildung war Gina Ebner aus Brüssel angereist. Sie berichtete von ihrer Lobbyarbeit und stellte Praxisbeispiele für lebenslanges Lernen vor. Von ihr erfuhren die Studierenden auch, dass sich Bildungsaktivitäten in Senioreneinrichtungen positiv auf den Gesundheitszustand der älteren Menschen auswirken.

Mit den portugiesischen Professoren Licínio C. Lima (Universidade do Minho) und Paula Guimarães (Universidade de Lisboa) erarbeiteten die Studierenden analytische Grundlagen, unter anderem anhand von Social-Policy-Modellen. An diesen Modellen untersuchten sie dann die Politik und Praxis von Erwachsenenbildung und Weiterbildung.

Professorin Vanna Boffo (Universität Florenz/Italien) gewährte Einblick in die Entwicklung der europäischen Bildungspolitik zum lebenslangen Lernen, Professor Balázs Németh (Universität Pécs/Ungarn) in die Aktivitäten der UNESCO im Rahmen des Global City Netzwerkes, Lesley Doyle (Universität Glasgow/Schottland) in die Frage des Lernpotentials von „Transitions“. Martina Ni-Cheallaigh von der Europäischen Kommission erläuterte deren neue Strategien für lebenslanges Lernen und berichtete vom neuen Programm Erasmus plus.

### **Gefördert von der EU**

Ermöglicht wurde die Winter School durch eine finanzielle Förderung im Erasmus-Intensiv-Programm der Europäischen Union. Nur so war es den meisten Studierenden möglich, die Kosten für Anreise und Unterkunft zu bestreiten. Den Förderantrag hatten sieben Universitäten aus Deutschland, Portugal, Schottland, Italien und Ungarn gemeinsam gestellt.

Erstmals nach zehn Jahren fand damit in Europa wieder ein Intensiv-Programm in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung statt, eingebettet in das internationale Lehrangebot der Würz-

burger Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Um eine außereuropäische Perspektive ergänzt wurde das Programm durch Chetan B. Singai vom National Institute of Advanced Studies in Bangalore. Er hält sich mit einem Stipendium des Programms „A new Passage to India“ in Würzburg auf und gab Einblick in die Strategien lebenslangen Lernens in Indien.

**Kontakt**

Prof. Dr. Regina Egetenmeyer, Institut für Pädagogik, T (0931) 31-83898,  
regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de

## **Seminar zu psychischen Erkrankungen bei Studierenden**

**Auch im Sommersemester führt die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) das Seminar „Psychische Erkrankungen bei Studierenden – wie erkenne ich sie und wie gehe ich damit um?“ durch - am Dienstag, 1. April.**

Immer wieder stoßen Dozenten im Laufe ihres Universitätsalltags an Grenzen, wenn Studierende sich in Lehrveranstaltungen oder Beratungsgesprächen besonders auffällig verhalten. Viele Menschen sind unsicher und ratlos, wie sie sich in einer Situation verhalten sollen, in der auch die psychische Erkrankung eines Beteiligten eine Rolle spielt.

**Sensibilisierung und Praxisbeispiele**

Das Tagesseminar der KIS in Zusammenarbeit mit ProfiLehre vom Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren vermittelt die Grundkenntnisse über die wichtigsten psychischen Erkrankungen, ihre Hintergründe und Erscheinungsformen. Diese Informationen sollen Lehrende zum einen sensibilisieren, zum anderen können sie Unsicherheiten und Berührungsängste abbauen. In einem zweiten Teil wird ein Konzept für ein strukturiertes Gespräch mit psychisch erkrankten Studierenden vorgestellt und an Praxisbeispielen vertieft.

Sandra Ohlenforst (KIS) und Adriana Berdami-Strunz vom sozialpsychiatrischen Dienst des Bayerischen Roten Kreuz leiten das Seminar am Dienstag, 1. April, von 9 bis 16 Uhr in Raum 103 des Mensagebäudes am Hubland.

Anmeldungen sollten per E-Mail an die Adresse [kis@uni-wuerzburg.de](mailto:kis@uni-wuerzburg.de) gehen.

## Medaille für Viren-Expertin

**Die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg ehrt die US-amerikanische Virologin Diane E. Griffin (73) mit der Rudolf-Virchow-Medaille. Die Auszeichnung erfolgt am Dienstag, 18. März. An diesem Tag hält Griffin auch einen öffentlichen Vortrag an der Uni.**



Diane E. Griffin wird in Würzburg mit der Virchow-Medaille geehrt. (Foto: privat)

Die Wissenschaft verdankt der US-Amerikanerin Diane E. Griffin viele Erkenntnisse über krankheitserregende Viren. Die Professorin von der John Hopkins Bloomberg School of Public Health in Baltimore hat zum Beispiel wichtige Erkenntnisse darüber gewonnen, wie das Immunsystem auf Virusinfektionen im Gehirn reagiert oder wie Viren das Immunsystem schädigen können.

Die heute 73-jährige hat bei Viren auch Zielstrukturen identifiziert, an denen Medikamente angreifen können. Bei ihrer Arbeit interessierte sich die Wissenschaftlerin besonders dafür, auf welche Weise etwa Masernviren oder HIV das Immunsystem unterdrücken.

### Grund für die Auszeichnung

„Diane Griffin hat der Infektionsforschung entscheidende Impulse gegeben“, so Professor Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät. Als Anerkennung dafür wird die amerikanische Viren-Expertin mit der Rudolf-Virchow-Medaille der Fakultät ausgezeichnet. Kontakte nach Würzburg hat die Forscherin bereits: Sie kooperiert seit langem mit der Neurologischen Klinik und dem Institut für Virologie.

Griffin bekommt die Auszeichnung am Dienstag, 18. März, bei einer Festveranstaltung im Hörsaal des Rudolf-Virchow-Zentrums/Zentrum für Infektionsforschung, Haus D 15, Josef-Schneider-Straße 2. Dort hält sie ab 18:15 Uhr auch einen öffentlichen Vortrag in englischer Sprache: „Do we completely recover from acute virus infections?“

### Über die Rudolf-Virchow-Medaille

Die Rudolf-Virchow-Medaille ist eine der höchsten Auszeichnungen, die von der Würzburger Medizinischen Fakultät vergeben wird. Sie wird immer bei der Rudolf-Virchow-Vorlesung überreicht, zu der die Ausgezeichneten eingeladen werden. Benannt ist die Medaille nach dem Mediziner Rudolf Virchow, der von 1849 bis 1856 das Würzburger Pathologische Institut leitete. Diese sieben Jahre gelten als die wissenschaftlich fruchtbarsten seines Lebens.

## Große Ehre für Uwe Helmke

**Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist eine der ältesten und größten deutschen Wissenschaftsakademien. Für Forscher und Lehrende ist es eine seltene und besondere Auszeichnung, von ihr aufgenommen zu werden. Diese Ehre wurde nun dem Mathematiker Uwe Helmke von der Uni Würzburg zuteil.**



Aufgenommen in die Bayerische Akademie der Wissenschaften: Mathematiker Uwe Helmke (Foto: Uwe Helmke)

Uwe Helmke, der nun einer von nur zwölf Mathematikern Bayerns in der Akademie ist, hat an der Julius-Maximilians-Universität den Lehrstuhl für Mathematik II inne.

Von der Auszeichnung erfuhr er während eines Aufenthalts in Australien: „Das kam sehr überraschend. Ich wusste von nichts und las morgens die Nachricht per E-Mail. Diese Auszeichnung bedeutet mir sehr viel. Die Akademie gilt ja als eine der herausragenden Akademien Deutschlands mit sehr berühmten Mitgliedern, besonderem Renommee und großer Ausstrahlungskraft“, sagt Helmke.

Die Grundlagen für seine wissenschaftliche Karriere legte Helmke im Studium der Mathematik und Physik an der Universität Bremen. Dort promovierte er 1983 und habilitierte sich 1991 in Mathematik an der Universität Regensburg.

### Große Resonanz in Ingenieurwissenschaften

Den Lehrstuhl für Mathematik II (Dynamische Systeme und Kontrolltheorie) an der Universität Würzburg hat er seit 1995 inne. Sein Hauptarbeitsgebiet sind die algebraischen und geometrischen Grundlagen der mathematischen Systemtheorie. Etwa die Untersuchung der Topologie von Modulräumen dynamischer Systeme sowie die Beschreibung linearer Regelungssysteme durch polynomiale, rationale und Tensormodelle.

Weitere Arbeitsgebiete von Professor Helmke sind vernetzte dynamische Systeme, sowie die Entwicklung von differentialgeometrischen Verfahren zur Kontrolle und Parameterabschätzung dynamischer Systeme. Besonders große Resonanz fanden seine mathematischen Methoden in den Ingenieurwissenschaften, die sich mit dem Entwurf und den Anwendungen regelungstechnischer Systeme befassen.

„Ich denke, dass gerade meine bisherigen Bemühungen, die sogenannte ‚reine Mathematik‘ – also die bisher überwiegend auf Grundlagenforschung ausgerichteten Gebiete der Mathematik – stärker mit den angewandten Wissenschaften zu verzahnen, nun auf noch fruchtbareren Boden treffen“, sagt Helmke zu den positiven Effekten der Auszeichnung auf seine weitere Arbeit.

### Standardwerk und mehr als 100 Artikel

Neben mehr als 100 Zeitschriftenartikeln hat Helmke zusammen mit dem Australier John B. Moore das mittlerweile zum Standardwerk gewordene „Optimization and Dynamical Systems“ verfasst. Von 2003 bis 2006 war Helmke „Honorary Professorial Fellow“ in der Elektrotechnik der Universität Melbourne, von der er 2009 für seine Verdienste um geometrische Methoden

in der Regelungstheorie zum „IEEE Fellow“ gewählt wurde.

Weiterhin ist er Gründer des „Interdisziplinären Forschungszentrums für Mathematik in Naturwissenschaft und Technik“ in Würzburg, das die Zusammenarbeit zwischen Universitätsfakultäten und der lokalen Industrie fördert. Seit 2010 ist er Vizedirektor der Graduate School of Science and Technology der Universität Würzburg.

### **Über die Bayerische Akademie der Wissenschaften**

Gegründet 1759, ist die Bayerische Akademie der Wissenschaften (BAW) mittlerweile eine der ältesten und größten deutschen Wissenschaftsakademien. Sie ist mehr als eine traditionelle Gelehrtengesellschaft, sondern vielmehr eine wichtige wissenschaftliche Einrichtung von internationaler Bedeutung. Sie betreibt vorwiegend Grundlagenforschung sowohl im geistes- als auch im naturwissenschaftlichen Fächerspektrum. Dabei liegt der Schwerpunkt auf langfristigen, größeren Forschungsvorhaben.

Zudem werden wissenschaftliche Veranstaltungen initiiert, der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert und Kontakte zu anderen wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland gepflegt. Als Vereinigung von herausragenden Gelehrten aus den Natur- und Geisteswissenschaften hat sich die BAW insbesondere die Pflege des interdisziplinären Erfahrungsaustauschs zum Ziel gesetzt.

Ihr Leitspruch lautet „Sie strebt nach dem Angemessenen“. In Wirklichkeit aber strebt die BAW nach Exzellenz. Das macht es zu einer besonderen Ehre für jeden Wissenschaftler, in die BAW aufgenommen zu werden.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Uwe Helmke, T (0931)-31 85003, helmke@mathematik.uni-wuerzburg.de

## **Brücke in die Wirtschaft gebaut**

**Geisteswissenschaftler auf einen schnellen Berufseinstieg vorbereiten – diese Möglichkeit bietet das erstmals durchgeführte studienbegleitende Programm „DIREKT – Brücke Studium-Wirtschaft“. Lea und Sebastian haben mitgemacht und ziehen ein erstes Fazit.**

Studium und dann in den Job – was für die meisten nach einem ganz normalen Plan klingt, ist für Geisteswissenschaftler nicht selbstverständlich. Der Arbeitsmarkt bietet nicht genügend Stellen in traditionellen geisteswissenschaftlichen Bereichen. Um ihre Chancen auf einen reibungslosen Berufseinstieg zu erhöhen und sie fit zu machen für die Arbeit als Fach- und Führungspersonen, wurde an der Universität Würzburg das Programm „DIREKT – Brücke Studium-Wirtschaft“ ins Leben gerufen.

20 Tage lang haben rund 40 Teilnehmer bei der Premiere des Projekts betriebswirtschaftliche Themen gepaukt und sich mit Inhalten beschäftigt, die sonst so gar nichts mit ihrem Studienfach zu tun haben. Am Ende des ersten Theorieblocks ist nun Zeit für ein Fazit.

### Praxis und Theorie verknüpfen

Lea Michel und Sebastian Steenpaß sind als Teilnehmer beim Projekt dabei. Die Studentin der Medienkommunikation und der Student des Faches „Political and Social Studies“ haben in ihren Seminaren zwar unterschiedliche Themenschwerpunkte gesetzt, sind sich aber in einem Punkt einig: Das „DIREKT“-Programm ist eine tolle Möglichkeit, sich ergänzend zum Studium betriebswirtschaftliches Wissen anzueignen und bei intensiver persönlicher Betreuung Theorie und Praxis zu verknüpfen – denn zum Projekt gehört auch ein Praktikum in einem Unternehmen.



Lea und Sebastian freuen sich auf ihr kommendes Praktikum.  
(Foto: Julia Dreßen)

### Überraschend interessante Themen

Lea Michel aus Rimpar war zunächst etwas misstrauisch, ob ihr das Fach „Betriebliche Informationsverarbeitung“ überhaupt gefallen würde. Denn unter dem Titel konnte sie sich erst nicht so Recht vorstellen, was sie erwartet. Am Ende des Theorieblocks ist sie aber begeistert: Sie weiß jetzt, dass Prozessabläufe und Informationssysteme in Unternehmen ein spannendes Gebiet sein können. Und das neue Wissen darüber kann sie auch noch optimal mit den Inhalten ihres Medienkommunikations-Studiums, zum Beispiel der Medieninformatik, verknüpfen.

### Motivation für die Teilnahme

Als Gründe für die Teilnahme am Projekt nennt die 19-Jährige vor allem ihr Interesse an betriebswirtschaftlichen Vorgängen. Aber ein bisschen Angst, keinen Job zu finden, schwingt auch mit. „Medienkommunikation ist zwar ein interdisziplinäres Studium, das Wissen aus verschiedenen Bereichen vermittelt, aber weil der Studiengang noch so neu ist, wissen die Unternehmen noch nicht, was wir können“, erklärt Lea.

### Sport-Marketing als Traumberuf

Um ihrem Traumberuf im Sport-Marketing einen Schritt näher zu kommen, nimmt sie daher gerne den Arbeitsaufwand von acht Wochen in der semesterfreien Zeit auf sich. Natürlich sei so viel Theorieunterricht am Tag anstrengend, aber durch die Beratungsgespräche zu Beginn wusste jeder Teilnehmer, was auf ihn zukommt.

### Passende Praktikumsplätze vermittelt

Nach dem ersten Theorieblock geht Lea nun für ein vierwöchiges Praktikum zur GE Sport-Trade GmbH nach Schweinfurt, wo sie die verschiedenen Unternehmensabteilungen von Logistik bis zum Online-Marketing durchlaufen wird. Es ist kein Zufall, dass Leas Praktikum so gut mit ihrem späteren Berufsziel zusammenpasst. Die IHK Würzburg-Schweinfurt hat den Kontakt



zu den Firmen hergestellt und der Career-Service der Uni kümmerte sich darum, dass Studierende und Unternehmen gut zueinander passen. „Die Zeit und der Aufwand waren es bisher absolut Wert“, sagt die Medienkommunikations-Studentin aus dem vierten Semester. Jetzt freut sie sich auf viele neue Erfahrungen und Einblicke in den Unternehmensalltag.

### **Starke Verbindung von Politik und Wirtschaft**

Auch Sebastian Steenpaß wartet nicht erst ab, wie es mit den Berufschancen nach dem Studium aussieht. Der Wiesbadener studiert das Fach Political and Social Studies im 7. Semester. Sein Herz schlägt aber nicht nur für Politik und Soziologie, sondern auch für die Betriebswirtschaftslehre. „Politik und Wirtschaft haben eine starke Verbindung. Da mein Studium aber kein Wirtschaftswissen vermittelt, versuche ich mich durch Zusatzkurse weiterzubilden“, erklärt Sebastian. Er weist darauf hin, dass der Lernstoff sehr interessant, aber auch sehr komplex ist und der Arbeitsaufwand für das Projekt nicht unterschätzt werden sollte.

### **Praktikum in der Getränkebranche**

Durch das Seminar „Einkaufs- und Supply Chain Management“ fühlt er sich optimal auf sein achtwöchiges Praktikum vorbereitet. Das erworbene Wissen wird er in der HW Brauerei Service GmbH anwenden, einem Brauerei-Dienstleister in Erbshausen, circa 20 Kilometer nördlich von Würzburg. Tätigkeiten in Marketing, Vertrieb und Einkauf des Unternehmens warten dort auf den 24-Jährigen. Ein Praktikum, das ihn auf dem Weg zu einer betriebswirtschaftlichen Tätigkeit im Marketing weiterbringen und gleichzeitig Sprungchance für weitere Praktika sein soll.

### **Zufriedene Teilnehmer**

Marie-Christin Hogreve von der Akademie für Weiterbildung der Uni Würzburg und Lehrkoordinatorin des Programms, zeigt sich am Ende des ersten Theorieblocks sehr zufrieden. „Die Evaluationen der einzelnen Veranstaltungen zeigen, dass die Teilnehmer und auch die Dozenten bisher weitgehend zufrieden sind. Es wird zwar in sehr kurzer Zeit sehr viel Wissen vermittelt, aber die Dozenten machen die Seminare so praxisorientiert und interaktiv wie möglich und gestalten die Prüfungen fair“. Insgesamt sei das Programm sehr gut angenommen worden, die Erfahrungen der Teilnehmer werden bei seiner Weiterentwicklung berücksichtigt.

### **Fazit eines Dozenten**

Axel Winkelmann, Professor für BWL und Wirtschaftsinformatik, war beim Brücke-Projekt als Dozent dabei. Er brachte den Studierenden das Thema „Geschäftsprozesse“ näher und zieht ein positives Fazit: „Die Studierenden waren hoch motiviert und sehr an der Thematik interessiert, obwohl das Programm sie auch gefordert hat.“ Aufgrund der guten Erfahrungen wolle er auch beim nächsten Durchgang wieder Lehrveranstaltungen anbieten.

### **Informationsabend am 24. April**

Bereits im Sommer startet der zweite Durchgang des Programms „DIREKT – Brücke Studium-Wirtschaft“. Für alle interessierten Studierenden der Geisteswissenschaften gibt es dazu am Donnerstag, 24. April, eine Informationsveranstaltung. Die persönlichen Beratungsgesprä-

che finden vom 12. bis 16. Mai statt. Ab dem 19. Mai können dann die Bewerbungen für die Projekt-Plätze eingereicht werden. Start des ersten Theorieblocks wird dann der 14. Juli sein. Nähere Informationen sowie Hinweise zu den Beratungs- und Bewerbungsterminen gibt es auf der Homepage des Projekts [www.direkt.uni-wuerzburg.de](http://www.direkt.uni-wuerzburg.de)

### Fakten zum Projekt

Das Projekt ist für die Studierenden kostenlos. Der Europäische Sozialfonds und der Freistaat Bayern fördern es. Umgesetzt wird das Programm von der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit der IHK Würzburg-Schweinfurt und dem Technologie- und Gründerzentrum Würzburg. Weitere Kooperationspartner sind die Handwerkskammer Unterfranken und die Agentur für Arbeit Würzburg.

Die Akademie für Weiterbildung der Uni Würzburg stellt die Projektleitung und kümmert sich um die Koordination der Lehre. Beraten, begleitet und ausgewählt werden die Teilnehmer vom Career-Service der Universität.

## Rückblick auf 2013

**Erstmals mehr als 27.000 Studierende, die Eröffnung der Campusbrücke, ein Fest zum fünften Geburtstag des Alumni-Büros: Das sind nur einige Höhepunkte aus dem Uni-Leben des vergangenen Jahres. Dokumentiert sind sie in RückBLICK, dem Jahreshaft für 2013.**

BLICK, das gedruckte Magazin der Universität Würzburg, erscheint seit 2010 in Form eines Jahresrückblicks. Das Heft für 2013 stellt auf 150 Seiten Premieren und Höhepunkte des Jahres in den Mittelpunkt. Zusätzlich präsentiert es viele Forschungsthemen aus allen Fakultäten.

Neben Artikeln über Forschung, Studium und Lehre enthält der RückBLICK 2013 eine Monatschronik, die wichtige Geschehnisse dokumentiert. Der Statistik-Teil präsentiert Zahlen und Fakten, beispielsweise zum Abschneiden der Universität in Rankings.

### Online-Version und gedrucktes Magazin

Im Internet ist der RückBLICK für 2013 als pdf-Datei verfügbar. Die gedruckte Version des Heftes wird in den kommenden Tagen mit der Hauspost an die Institute und Einrichtungen der Universität verschickt. Ansonsten sind (Nach)Bestellungen bei der Pressestelle möglich: Liane Popp-Orth, [popp@zv.uni-wuerzburg.de](mailto:popp@zv.uni-wuerzburg.de)

RückBLICK im Internet: [www.presse.uni-wuerzburg.de/publikationen/jahresberichte/](http://www.presse.uni-wuerzburg.de/publikationen/jahresberichte/)



Das Titelbild des RückBLICK-Hefts für 2013. (Gestaltung: Katja Herrmann, Schleunungdruck)

## Operationen bei Lungenkrebs

**Ein schonendes Operationsverfahren für Lungenkrebspatienten: Darum geht es bei einer öffentlichen Info-Veranstaltung des Krebszentrums Mainfranken am Mittwoch, 12. März.**

„VAT Lobektomie“: Hinter diesem Namen verbirgt sich eine neue, minimalinvasive Lungen-Operationstechnik für Patienten mit Lungenkrebs. Eine Lobektomie ist die vollständige Entfernung eines Lungenlappens, die Abkürzung VAT steht für „videoassistierte Thorakoskopie“.

Diese moderne Technik ist besonders für so genannte Risikopatienten, also für ältere Menschen und Patienten mit bestimmten Begleiterkrankungen, eine wichtige Neuerung: Die Patienten profitieren vom schonenderen operativen Vorgehen; der Heilungsprozess verläuft schneller und sie haben weniger Schmerzen.

Über diese Technik informiert Professor Thorsten Walles, Leiter des Bereichs Thoraxchirurgie am Universitätsklinikum Würzburg, bei einer öffentlichen Veranstaltung. Sie richtet sich an Krebspatienten, ihre Angehörigen und andere Interessierte. Wer teilnehmen will, soll sich anmelden unter T (0931) 201-35350 oder per E-Mail bei anmeldung\_ccc@ukw.de Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 12. März, von 16 bis 17 Uhr im großen Hörsaal der Uni-Frauenklinik statt (Josef-Schneider-Straße 2, Haus C15).

## Die Zwergenstube hat noch freie Plätze

**Während an der Universität Würzburg studierende oder arbeitende Eltern in Hörsälen und Büros ihre Zeit verbringen, will der Nachwuchs dennoch gut betreut werden. Eine Möglichkeit für Kinder zwischen zwei Monaten und drei Jahren bietet die Zwergenstube der Uni. Es sind noch Plätze zum Sommer frei.**

Ebenfalls zum Sommersemester hat der Familienservice auch die Modalitäten der Betreuung weiter an die Bedürfnisse der Eltern angepasst. Mit der Eingewöhnung kann bei Bedarf sofort begonnen werden. Großer Vorteil der Zwergenstube ist im Vergleich zur Krippe die sehr flexible Gestaltung der Buchungszeiten.

Freitags ist die Zwergenstube nun zudem bis 13.30 Uhr geöffnet, von Montag bis Donnerstag kann der Nachwuchs zwischen 8 und 16 Uhr mit anderen Kindern spielen und lernen. Die Buchung erfolgt semesterweise, also von April bis September und Oktober bis März.

### Mehr fest angestellte Mitarbeiterinnen

Der Betreuungsschlüssel ist weiterhin sehr gut. In Zukunft verzichtet die Uni auf die Beschäf-



Alleine Lesen geht auch, macht aber weniger Spaß. Daher: Es werden für die Zwergenstube noch Mitleser gesucht.

(Foto: Familienservice der Uni Würzburg)

tigung von studentischen Hilfskräften, ab April kümmern sich drei fest angestellte Mitarbeiterinnen um die kleinen Gäste.

Da die Zwergenstube ohne öffentliche Gelder finanziert wird, können die Eltern für ein- und zweijährige Kinder Betreuungsgeld beantragen. Das ist zugleich der herausragende Unterschied zur Krippe.

Alle Details zu den Neuerungen im Service und weitere Informationen finden Sie auf der Website des Familienservice, [www.familienservice.uni-wuerzburg.de](http://www.familienservice.uni-wuerzburg.de)

### **Kontakt**

Marion Vogler, Familienservice der Universität Würzburg, Mensagebäude am Hubland, T (0931) 31-89521, [marion.vogler@uni-wuerzburg.de](mailto:marion.vogler@uni-wuerzburg.de)

## **Personalia**

Prof. Dr. **Uwe Helmke**, Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik II (Dynamische Systeme und Kontrolltheorie), wurde als ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften gewählt. In den Ingenieurwissenschaften, die sich mit regelungstechnischen Systemen befassen, fanden seine mathematischen Methoden besonders große Resonanz, wie die Akademie mitteilt. Helmke ist auch Gründer des Interdisziplinären Forschungszentrums in Würzburg, das die Zusammenarbeit zwischen Universitätsfakultäten und der lokalen Industrie fördert.

**Ursula Müller**, Bibliotheksamtfrau, Universitätsbibliothek, ist mit Wirkung vom 01.03.2014 zur Bibliotheksamtsrätin ernannt worden.

Prof. Dr. **Matthias Steinhart**, Inhaber des Lehrstuhls für Klassische Archäologie, wurde als ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften gewählt. Steinhart gehört zu den führenden Klassischen Archäologen seiner Generation, so die Akademie, und habe in zahlreichen Arbeiten antike Bildwerke neu erschlossen. Bei seiner Arbeit verbinde er neuere theoretische bildwissenschaftliche Ansätze mit dem Methodenrepertoire der Klassischen Archäologie.